

## KOMMENTAR

## Zeitenwende

Von Anton Ottmann

In den zurückliegenden Jahrzehnten ist in Deutschland das eigene Auto zum Inbegriff von Freiheit und Komfort geworden. Wir konnten es uns leisten, in individueller Mobilität zu schwelgen. Wenn wir der Bevölkerung von Indien und China das gleiche Recht zubilligen, werden wir innerhalb weniger Jahre in Abgasen ersticken, das Erdöl geht noch früher aus und die Rohstoffe zur Produktion der Pkw auch. Es reicht aber schon ein Blick auf die ständig steigenden Benzinpreise und die Staus auf unseren Autobahnen und im regionalen Bereich, um zu erkennen, dass sich die Zeiten ändern.

Was die Vorschläge von Wolfgang Widder so interessant macht, ist seine Idee, gewohnte Mobilität nicht aufzugeben, sondern durch Nachdenken, Planen und Kooperation zeitweise auf andere, manchmal sogar schnellere, Verkehrsmittel umzusteigen und den eigenen Wagen ökonomischer einzusetzen. Die kühnste Idee von Wolfgang Widder ist, Autos zu teilen und zu tauschen: Nachbar A hat ein Elektroauto für den Stadtverkehr, B einen Van für die ganze Familie und C einen schnellen BMW für Fernfahrten. Ein Tausch würde, bei gleichzeitiger Senkung der Kosten, sogar die Nutzungsmöglichkeiten und den Komfort erhöhen, vorausgesetzt, wir würden unsere „Liebesbeziehung“ zum Auto aufgeben und es nur noch als Transportmittel sehen.

Das Projekt „Move“ ist mehr als der Versuch, den Verkehr in Altwiesloch zu reduzieren. Es ist ein Modell, wie ohne ideologische Grabenkämpfe, Pkw, Fahrrad, Bus und Bahn intelligent genutzt und verknüpft werden, zum Nutzen des Einzelnen und der Allgemeinheit. Es verlangt allerdings vom Bürger, Kontakte zu knüpfen, sich um Alternativen zu kümmern und nicht an eingefahrenen Gewohnheiten festzuhalten.

## Öfter mal Rad oder Bus nutzen

Interview mit Wolfgang Widder, dem Leiter des Move-Projekts

Von Anton Ottmann

**> RNZ: Herr Widder, Sie haben sich als Organisator von Kultur-Events in der Region einen Namen gemacht. Ist die Leitung eines Verkehrs-Projekts nicht etwas fachfremd für Sie?**

Wolfgang Widder: So gerne ich „2 lesen 1“ oder die „Wieslocher LesArt“ organisierte, mit Verkehr befasse ich mich eigentlich schon sehr viel länger, teilweise auch beruflich. Nicht zuletzt baut „Move“ ja auch auf Impulsen von WINUM auf, der „Wieslocher Initiative für umweltorientierte Mobilität“, die ich vor zwölf Jahren mitgründete.

**> Was ist das Minimalziel, das in dem auf ein Jahr beschränkten Projekt erreicht werden soll?**

Wir möchten, dass sich möglichst viele Menschen mit ihren eigenen Verkehrsgewohnheiten befassen und damit auseinandersetzen, den einen oder anderen Weg öfter mal mit Rad oder Bus zurückzulegen. Dass sie auch überlegen, wie sie dazu beitragen können, ihr Auto besser zu nutzen.

**> Was wäre Ihre ganz persönliche Traumvorstellung?**

Dass der Öffentliche Verkehr so nachgefragt wird, dass sein zügiger Ausbau einfach zwingend wird; und dass der Pkw-Besetzungsgrad auf durchschnittlich zwei Personen steigt.

**> Was sollte von dem Projekt über den festgelegten Zeitrahmen hinaus übrig bleiben?**

Neben der hoffentlich erlebbaren Tendenz zu einer neuen Mobilitätskultur hoffe ich schon, dass zum Beispiel MIFAZ und Zusteiger-Mitnahme dauerhaft weiterentwickelt und ausgebaut werden.

**> In welchem Verhältnis steht „Move“ zu den Planungen für eine Umgehungsstraße?**

In der Agendagruppe ging es uns darum, schon kurzfristig – und nicht erst in vielen Jahren – etwas zu bewegen. Von daher stellt sich die Frage so eigentlich gar nicht. Aber klar: Wenn der Traum von der verdoppelten Insassenzahl wahr würde, müsste auch über den Sinn einer Umgehungsstraße neu nachgedacht werden!

## Impulse für eine neue „Mobilitäts-Kultur“

Das groß angelegte Verkehrsprojekt „Move“ will die Menschen zum Nachdenken über ihre „Verkehrsgewohnheiten“ bringen

**Wiesloch.** (oé) Die Verkehrssituation in Altwiesloch ist eigentlich für alle eine Last: Die Anwohner leiden unter der Abgas- und Lärmbelastung. Und die Autofahrer stöhnen morgens und abends, wenn sie wieder einmal im Stau stehen. Seit in der Baiertaler Straße auch noch der Kanal ausgetauscht wird, hat sich die Situation weiter verschärft. Eine Umgehungsstraße ist zwar in der Planung. Ob und wann sie Wirklichkeit wird, steht aber noch in den Sternen. Da ist guter Rat teuer, möchte man meinen. Aber manchmal liegen die Antworten auch näher als man denkt, davon jedenfalls sind Wolfgang Widder, Dr. Brigitta Martens-Aly und Wieslochs Baubürgermeister Erwin Leuthe überzeugt. Alle drei machen sich im Rahmen der Lokalen Agenda schon seit geraumer Zeit Gedanken darüber, wie man Verkehrsproblemen mit unkonventionellen Mitteln zu Leibe rücken kann. Und alle drei stehen nun auch an der Spitze eines Verkehrsprojekts mit dem beziehungsreichen Namen „Move“.

Das Wort ist die Abkürzung für „Mobilität bewahren – Verkehr sparen“ und bedeutet im Englischen so viel wie „bewegen“. Und bewegen wollen die Initiatoren einiges. Die Idee lautet kurz zusammengefasst: durch alternative Mobilitätsformen so viel Verkehr wie möglich einsparen und dadurch die Ortsdurchfahrt Altwieslochs spürbar entlasten. Altwiesloch hat man deshalb als „Versuchsbjekt“ gewählt, weil hier die Verkehrsprobleme „am offenkundigsten zutage treten“, erklärt Brigitta Martens-Aly. Das Projekt ist aber keineswegs auf den Wieslocher Stadtteil begrenzt. Es bezieht auch die Nachbarorte ein, aus denen der Verkehr vor allem kommt, der durch Altwiesloch fließt. Und es hat ebenso die Zielpunkte der Verkehrsteilnehmer im Blick: vor allem das Schulzentrum, aber auch die großen Arbeitgeber in den Gewerbe- und Industriegebieten Wieslochs und Walldorfs.

Immerhin wurde dieses Konzept für



Johanna Ritter aus Baiertal (li.) und Ursel Sandritter aus Schatthausen demonstrieren, wie die Zusteiger-Mitnahme funktioniert. Erkennungszeichen sind die gelben Tafeln. Foto: Pfeifer

so interessant befunden, dass das Land das zunächst auf ein Jahr angelegte Agenda-Projekt unterstützt und zwei Drittel des Gesamt-Etats von 39 000 Euro übernimmt (das restliche Drittel zahlt die Stadt). Vergangenen Dezember fand eine erste Verkehrszählung in Altwiesloch statt. Sie soll Ende dieses Jahres wiederholt werden, um anhand der Ergebnisse abzulesen zu können, was die Verkehrsinitiative erreicht hat.

Das „Zählbare“ ist aber nur ein Aspekt des Projekts. Auf einen anderen legt Mit-Initiator Wolfgang Widder mindestens genauso viel wert. „Move“ soll Impulse für eine neue „Mobilitäts-Kultur“ geben und die Menschen dazu bringen,

über ihre „Verkehrsgewohnheiten“ nachzudenken. Es soll helfen, Barrieren abzubauen, die es vielleicht gegen eine Nutzung von ÖPNV, Fahrrad oder Fahrgemeinschaften gibt.

Solche alternativen Mobilitätsformen sollen mehr Ansehen gewinnen; allerdings will man auch kein „Schwarz-Weiß-Denken“ predigen. „Alle Verkehrsarten haben ihr Recht, wenn sie richtig genutzt werden“, betont Erwin Leuthe. Auch das Autofahren sei nicht „per se schlecht“, das Auto lasse sich aber besser nutzen – etwa wenn Mitfahrer zusteigen. Dafür will „Move“ werben.

Der offizielle Startschuss für das Projekt fiel mit einer öffentlichen Veranstal-

ung in Altwiesloch im Februar. Seither haben sich zehn Projektgruppen gebildet, die sich der verschiedenen Verkehrsarten (Gehen, Radfahren, ÖPNV) annehmen, aber auch Verbesserungsvorschläge etwa für den Schulverkehr erarbeiten (siehe Artikel unten). Die Resonanz auf die verschiedenen Angebote ist bislang durchaus unterschiedlich. So werden die Busse nach einer Zählung der SWEG (auch dank einer Taktverdichtung auf der Linie 702) inzwischen deutlich stärker genutzt. „Ganz gut angenommen“ wurde nach Wolfgang Widders Eindruck bislang auch die Mitfahrzentrale (www.mifaz.de), in der man sich via Internet zu festen Fahrgemeinschaften verabreden kann. Etwa 40 Verbindungen durch die Region werden inzwischen angeboten. Ein anderer „zentraler Baustein“ des Verkehrsprojekts, die „Zusteiger-Mitnahme“, ist dagegen dringend auf weitere Mitwirkende angewiesen. Bislang haben sich rund 210 Personen für diese Form des „organisierten Trampens“ interessiert. Richtig losgehen kann dieses Angebot aber erst, wenn etwa 400 Fahrzeughalter bereit sind, entlang ihrer Strecke Zusteiger mitzunehmen.

Die „Move“-Initiatoren wollen deshalb für ihr Projekt noch kräftig die Werbetrommel rühren. Bisher schon hat man versucht, mit Flyern, Bannern, Aufklebern, Stickers und Anzeigetafeln am Wieslocher Stadtgang die „Move“-Idee unter die Leute zu bringen. Durchaus mit Erfolg, wie die Initiatoren finden. „In die Köpfe sind wir schon reingekommen“, sagt Erwin Leuthe. Jetzt wird es darauf ankommen, möglichst viele Menschen zum Mitmachen zu bewegen. Damit immer mehr sagen können, was kürzlich Besucher einer „Move“-Veranstaltung in Schatthausen in schönstem kurpfälzischen Dialekt so ausdrückten: „Mer muve schun.“

Info: Weitere Informationen auf der Homepage www.move21.de

## Bei den Schülern setzt „Move“ den Hebel an

Rektoren, Eltern, Lehrer und Schüler haben gemeinsam ein ganzes Bündel an Maßnahmen geschnürt

**Wiesloch.** (aot) Rund 1000 Schüler des Wieslocher Schulzentrums fahren täglich durch das Altwieslocher Nadelöhr. Eine Befragung ergab, dass etwa 60 Prozent mit dem Bus, 30 Prozent mit dem Auto und 10 Prozent mit dem Rad zur Schule kommen. „Move“ möchte erreichen, dass mehr Schüler auf das Rad oder den öffentlichen Nahverkehr umsteigen und die Eltern Fahrgemeinschaften bilden. Da hier große Gruppen den gleichen Abfahrts- und Zielort und die gleiche Fahrzeit haben, sind Erfolge in diesem Bereich viel leichter zu erreichen als im Individualverkehr.

Schüler gaben bei der Befragung an, dass der Bus oft überfüllt sei und sie mit dem Rad nicht alleine zur Schule fahren wollten. Eine Projektgruppe aus Rektoren, Eltern, Schülern und „Move“-Mitarbeitern bemüht sich seit Wochen um die Behebung der genannten Mängel, Verbesserungen im öffentlichen Nahverkehr und um Maßnahmen, den Pkw-Anteil zu verringern.

In sieben Sitzungen und zwei Workshops, an denen auch Vertreter der Wies-

locher Stadtverwaltung und der SWEG teilgenommen haben, wurden Vorschläge erarbeitet und Initiativen unterstützt. Dazu gehören:

– Für die Strecke Baiertal zum Schulzentrum wird eine Fahrradgemeinschaft eingerichtet. Die Teilnehmer treffen sich zu einer festgelegten Zeit an einem Abfahrtsort. Ein Pilotversuch unter Begleitung eines Lehrers fand bereits statt. Das Vorhaben soll auf andere Strecken ausgeweitet werden.

– Eine achte Realschulklasse beteiligt sich an der bundesweiten Aktion „Fürs Klima auf Tour“. Die täglich geadelten Kilometer tragen die Teilnehmer unter Anleitung eines Lehrers im Internet auf eine virtuelle Tour ein, die quer durch Deutschland führt. An den Stationen dieser Rundfahrt erfahren die Jugendlichen alles zu den Themen Fahrrad und Klimaschutz. Außerdem gibt es attraktive Preise zu gewinnen, wenn knifflige Aufgaben gelöst werden.

– Dem Technik- und Umweltausschuss der Stadt Wiesloch wird vorgeschlagen, Elternhaltebuchten und Kurz-

parkplätze in der Parkstraße einzurichten und die Gymnasialstraße für den Durchgangsverkehr zu sperren.

– Ältere Schüler werden als Schulwegbegleiter qualifiziert und in Schulbussen eingesetzt, um die Sicherheit während der Fahrt zu verbessern. Dies könnte im kommenden Schuljahr umgesetzt werden.

– Ein Bürger aus Dielheim bietet an, Schüler in seinem Kleinbus ins Schulzentrum nach Wiesloch mitzunehmen.

– Spezielle Förderung der „Zusteiger-Mitnahme“ für zwölfte Klassen, um den Autoverkehr zu verringern und Fahrzeuge besser auszulasten.

– Eltern koordinieren ihre Fahrten und nehmen andere Kinder mit. Die Zahl der „Elterntaxis“ soll so reduziert werden.

– Erstklässler werden im „Walking Bus“ zur Schule gebracht. Von Eltern oder Rentnern begleitete Schülergruppen laufen wie ein Linienbus nach Fahrplan feste Haltestellen an und bringen so Jungen und Mädchen sicher zur Schule und nach dem Unterricht wieder nach Hause.

## Das Verkehrsprojekt war sein Abitur-Thema

Der 19-jährige Viktor Lenz kann sich mit „Move“ voll identifizieren – Eine bürgergelenkte Initiative

**Wiesloch.** (aot) Der 19-jährige Viktor Lenz aus Wiesloch hat vor einigen Tagen seine Schulzeit am Ottheinrich-Gymnasium mit dem Abitur erfolgreich abgeschlossen. Nach dem Zivildienst will er Staatswissenschaft in Passau studieren, ein Fach, das Geschichte, Ethik und Betriebswirtschaft umfasst und ihn befähigt, in einem „Non-Profit-Betrieb“ zu arbeiten, zum Beispiel einer Organisation, die bei Naturkatastrophen zum Einsatz kommt. Viktor Lenz ist ein idealistischer junger Mann mit dem Hang zum sozialen Engagement. Dazu passt, dass er sich zwei Jahre lang als Schulsprecher für seine Mitschüler einsetzte.

In der mündlichen Abitur-Prüfung im Fach Erdkunde hielt er ein Referat über die „Belastung von Mensch und Umwelt durch innerstädtischen Verkehr“, in dem er das Wieslocher Verkehrsprojekt „Move“ als eine hervorragende Lösungsmöglichkeit vorstellte. Die Präsentation wurde mit „sehr gut“ benotet und er erhielt dafür einen Preis.

Wie Viktor Lenz im Gespräch mit der RNZ betonte, ist für ihn das Besondere an dem Projekt, dass es eine bürgergelenkte Initiative ist, die auf eine Bewusst-



Er hat sich ausführlich mit „Move“ und ähnlichen Verkehrsprojekten in anderen Städten beschäftigt: Viktor Lenz. Foto: Pfeifer

seinsänderung in der Bevölkerung setzt, ganz im Gegensatz zu den staatlichen Steuerungsmitteln wie Öffentlicher Nahverkehr, Pkw-Besteuerung, Umgehungsstraßen und Ampelanlagen. Er habe sich ausführlich mit ähnlichen, in anderen Städten bereits eingeführten Systemen beschäftigt, aber nirgendwo einen so geballten Maßnahmenkatalog gefunden.

Er persönlich könne sich voll mit „Move“ identifizieren. Obwohl er den Führerschein habe, benutze er bei Fahrten zur Schule und zum Sport fast ausschließlich das Fahrrad. Nach Heidelberg nehme er die S-Bahn und nur bei schlechtem Wetter das Auto der Eltern. Er hofft, dass sich bald genügend Teilnehmer für die „Zusteiger-Mitnahme“ finden, denn da wolle er auf jeden Fall mitmachen. Seine Schulkameraden seien im Großen und Ganzen umweltbewusst, wie sich in Diskussionen zeigt, aber an der Umsetzung hapert es dann doch. So sei bei dem einen oder anderen Führerscheinneuling das Autofahren zur Prestigesache geworden und es werde oft unnötig gefahren.

Dem Projekt „Move“ wünscht Viktor viel Erfolg, denn die Lärm-, Abgas- und Feinstaubbelastung in Altwiesloch hält er für unerträglich.

## DIE MITFAHRZENTRALE

(aot) MIFAZ, die regionale Mitfahrzentrale, bietet einen Marktplatz an Mitnahmeangeboten und Mitfahrwünschen, der allen Bewohnern der Region offen steht. Zum Beispiel sucht ein in Horrenberg wohnender Pkw-Fahrer täglich zwischen 7 und 7.30 Uhr eine Mitfahrgelegenheit in das PZN in Wiesloch. Auf der Angebotsseite von MIFAZ stößt er auf einen Fahrer aus Hoffenheim, der täglich um sieben Uhr nach Walldorf fährt. Er setzt sich mit ihm in Verbindung und sie handeln aus, dass dieser ihn dreimal die Woche sowohl auf dem Hin- wie auf dem Rückweg mitnimmt. Dazu muss der Hoffenheimer morgens etwas früher fahren und einen kleinen Umweg machen, erhält aber einen finanziellen Ausgleich. Der in Horrenberg Wohnende hat bei der Rückfahrt eine Wartezeit von einer Stunde, die er jeweils mit Einkäufen überbrückt. Dazu fährt er mit dem Stadtbus in die Stadtmitte. Es wäre auch denkbar, dass der Horrenberger für die Rückfahrt einen anderen Pkw findet oder den Bus nutzt. Mitfahrgelegenheiten können regelmäßig oder einmalig sein, die Strecken in der Nähe liegen oder beliebig weit weg. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Siehe www.mifaz.de/wiesloch

## DIE ZUSTEIGER-MITNAHME

(aot) Während beim Trampen beide Seiten füreinander anonym sind, sollen bei der „Zusteiger-Mitnahme“ alle Teilnehmenden bekannt sein. Dazu erhalten die mitnahmebereiten Autofahrerinnen und Autofahrer einen gut sichtbaren Aufkleber, der rechts oben an der Windschutzscheibe angebracht wird. Der Zusteiger zeigt ein Schild, auf dem sein Fahrziel steht, so „WI“ für Wiesloch oder „HDM“ für Heidelberg Druckmaschinen. Die entsprechenden Papptafeln im DIN-A6-Format stecken in einer stabilen Plastikhülle. Fahrer und Zusteiger erhalten auch noch jeweils einen Ausweis, mit dem sie sich gegenseitig bekannt machen können. Mitnahmepunkte sind die öffentlichen Haltestellen, weitere Punkte kommen bei Bedarf dazu. Ausweise, Schilder und Autoaufkleber werden bei den Filialen der Sparkasse Heidelberg sowie den Bürgerbüros und Ortsverwaltungen in Wiesloch und Dielheim ausgegeben. Dort oder im Internet kann man sich auch registrieren lassen. Die Bezahlung wird zwischen Fahrer und Mitfahrer frei vereinbart, vorgeschlagen wird für jede Fahrt ein Euro, unabhängig von der Länge. Die Mitfahrer sind automatisch über die KFZ-Haftpflicht des Pkw-Eigentümers versichert.